



DIE JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG 2017

Wie immer fand am Freitag der Begrüßungsabend statt, auch diesmal wieder in der Gaststätte „Ventspils“ direkt an der Sundpromenade. Und auch in diesem Jahr war uns Petrus hold. Nach unseren langjährigen Treffen kommt man wie in eine große Familie, man kennt sich und freut sich aufeinander.

Am Samstag war unsere Versammlung im Hauptschiff von St. Jakobi, unserer Kulturkirche, angesetzt. Hier konnten alle den jetzt fertiggestellten Raum bewundern. Die Fußbodenheizung konnten wir im Sommer natürlich noch nicht vorführen.

Kernpunkt war der Rechenschaftsbericht unseres scheidenden Vorsitzenden Dieter Bartels, der gleichzeitig ein Resümee seines langjährigen Schaffens für unseren Verein darstellte. (Wir drucken den Bericht in dieser Zeitung ab). Ziel war es, unsere Altstadt zu bewahren, und das ist gelungen, auch wenn es immer wieder etwas zu retten gibt, oder wenn sich Bürger einmischen möchten, wie jetzt bei der Mehmelorgel. Gerade diese Bürgerbeteiligung galt es zu wecken, was auch voll gelungen ist, wie es die rege Beteiligung an unseren Veranstaltungen beweist.

Hauptthema der diesjährigen Mitgliederversammlung war die „Mehmelorgel“ von St. Jakobi. Dazu waren Gäste aus der Bürgerschaft, der SES und der Orgelkommission eingeladen. Martin Rost, Kantor von St. Marien und Mitglied der für die Sanierung der Orgel eingesetzten Orgelkommission, hielt dazu einen 50minütigen Vortrag. Leider verhinderte er dadurch aus Zeitgründen die gewünschte Diskussion. Zum Thema war aber bereits ein Symposium am 14.09.2017 einberufen worden (siehe den folgenden Bericht).

Neben den Rechenschaftsberichten (Vorsitzender, Schatzmeister, sowie Rechnungsprüfer), die jeweils zur Entlastung führten, gab es in diesem Jahr eine Neuwahl des Vorstandes. Neuer Vorsitzender wurde Peter Boie, ehemaliger Ge-

schaftsführer der SES. Zur Einführung in den am Nachmittag stattfindenden Rundgang durch die Badenstraße hielt Gunnar Möller von der Denkmalpflege einen Vortrag. Wie bei vielen anderen Straßen unserer Stadt geht auch die Bezeichnung Badenstraße auf einen Namen, nämlich „Bodo“, zurück. Das war der Vorname eines reichen Kaufmannes, der in der Straße wohnte. Die Straße war Wohnort der städtischen Oberschicht und hatte frühzeitig Steinhäuser (Giebelhäuser) in dichter Reihung. Im Kellerkataster wurden Gewölbekeller nachgewiesen, die man bei der Bebauung von Quartier 17 teilweise freilegte. Gunnar Möller machte auf Wandmalereien, Terrakotten und Wappen aufmerksam, die wir später sehen würden. So vorbereitet starteten wir am Nachmittag in vier Gruppen zu den Häusern Nr. 42, 44, 16 und 17. Wir erlebten in der Nr. 42 noch eine Baustelle, und bekamen sachkundig und für alle verständlich erläutert, mit wieviel Mühe so ein Haus nach jahrelangem Leerstand und Eigentumsproblemen wieder bewohnbar gemacht wird.

In der Nr. 44 erwartete uns einer der seltenen Renaissancebauten Stralsunds, mit einem nach Lübischem Recht ungewöhnlichem Erker und viel Charme, teilweise südländisch anmutend, im Inneren.

In der Nr. 16 befindet sich in einem ehemaligen, prächtig gestalteten Bankgebäude heute die Außenstelle des Landesamtes für Denkmalpflege. Das Gebäude, solide gebaut und gut erhalten, zeigt aber auch die Spuren der Zeit. Voll saniert erlebten wir das ehemalige Meyerfeldsche Palais, heute Bauamt, in der Nr. 17. Nach Zerstörung im 2. Weltkrieg ging natürlich die ehemalige Pracht verloren, erhalten blieben aber die äußere Struktur und der reizvolle Innenhof.

Eine Kaffeepause gab es zwischendurch im Café „Hühnergott“ im Rathausdurchgang. Den Abend verbrachten wir beim Büfett-Essen in der „Brasserie“ am Neuen Markt.



Badenstraße 44



Badenstraße 16



Badenstraße 17

Viel Anklang fand der dort gezeigte Film von Yvonne Engelmann „Vom Abbruch zum Aufbruch – Stralsund nach der Wende“. Er ist empfehlenswert und im Handel erhältlich.

Am Sonntag sahen wir uns alle noch einmal in der Heilgeistkirche zum Gottesdienst. Wir freuen uns schon auf das Wiedersehen im nächsten Jahr.

Ingrid Kluge



ZEITUNG DES
BÜRGERKOMITEES
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E. V.

GIEBEL & TRAUFFEN

Auf der letzten Mitgliederversammlung ist ein neuer Vereinsvorsitzender gewählt worden. Peter Boie stellt sich in dieser Ausgabe vor.

Der scheidende Vorsitzende Dr. Dieter Bartels, jetzt stellvertretender Vorsitzender, gibt einen Rückblick.

Sonst geht es natürlich wieder um die Mehmelorgel.

Wir berichten über den Tag des offenen Denkmals und weiter über die Langenstraße.

Frau Fechner steuert einen interessanten Beitrag über die Heilgeiststraße 89 bei.

RESTAURIERUNG DER MEHMELORGEL

Die Restaurierung der Mehmelorgel – das Symposium vom 14. September 2017

Am 14. September tagte in der Jakobikirche vor ungefähr 80 Gästen ein Gremium von Orgelfachleuten, Restauratoren und engagierter Stralsunder Bürgern, um über das Schicksal der Mehmelorgel noch einmal zu beraten. Moderiert wurde die Tagung von dem Hamburger Kirchenmusikdirektor i.R. Dieter Frahm. Die Organisatorin der Veranstaltung, Christine Peters von der SES, stellte den Rednern ein Mikrofon zur Verfügung und erklärte dabei „Alles wird gut“. Damit hatte sie sicherlich recht. Es fragt sich allerdings, für wen alles gut würde; sicherlich nicht für diejenigen, die immer noch auf eine Restaurierung der großen romantischen Mehmelorgel setzten.

Für jeden in der Kommunalpolitik auch nur etwas Kundigen war nach einer Entscheidung des Hauptausschusses vom 11.7. 2017 klar, dass die Sache gelaufen war. An diesem Tag hatte der Hauptausschuss sich für den Neubau einer spätbarocken Orgel, wie sie etwa um 1770 gebaut wurde, entschieden und den Auftrag an den Orgelbauer Kristian Wegscheider vergeben. Nur unverbesserliche Optimisten durften hoffen, dass auf der Tagung vom 14.9. daran noch etwas verändert werden könnte.

Die Tagung diente der Information über das Projekt der neuen Barockorgel. So stand es im übrigen auch in der Einladung. Da war überhaupt nichts mehr offen. Was hätte auf der Tagung im Interesse der Mehmelverfechter überhaupt noch erreicht werden können? Höchstens noch dies: Die versammelten Bürger hätten sich mit großer Mehrheit für eine Unterbrechung des Verfahrens und für ein neues Symposium von Fachleuten zum Schicksal der Mehmelorgel entscheiden müssen. Fraglich ist allerdings, ob diese große Mehrheit hätte erreicht werden können; die Mehrheit der Gäste stand dazu wahrscheinlich zu wenig in der Materie. Fraglich ist ferner, ob sich der Hauptausschuss und



König David vor der Restaurierung (Teil des Prospektes)

die Bürgerschaft von einer solchen Entscheidung hätten beeindruckt lassen. Wahrscheinlich nicht. Die Information, die insbesondere die Mitglieder der Orgelkommission Martin Rost und Frank Dittmer gaben, war allerdings nützlich. Nur hätte man sie schon viel früher erwartet!! Sie führten aus, dass sie den Auftrag gehabt hätten, die Rekonstruktion der romantischen Mehmelorgel in dem barocken Prospekt vorzubereiten. Dies hätte sich aber als unmöglich erwiesen, weil zu viele wichtige Teile fehlten oder zerstört worden waren. Der anwesende Orgelbauer Kristian Wegscheider unterstützte das. Rost und Dittmer erläuterten dann, dass die jetzt geplante Barockorgel sehr intensiv auf den Vorarbeiten

von Christian Gottlieb Richter (Orgelneubau 1740-1741), Ernst Marx (Orgelneubau 1779-1783) und Friedrich Albert Mehmel (Orgelneubau von 1870-1877) aufbaue und viele Teile von diesen verwenden würde; mit der Arbeit des Orgelbauers Wegscheider sei die neue Orgel also ein Gemeinschaftswerk von 4 Orgelbauern. Außerdem passe natürlich ein spätbarockes Orgelwerk besser in den auf Christian Gottlieb Richter zurückgehenden barocken Orgelprospekt. Moderator Frahm verlas ein Schreiben des VOD (Verband der Orgelsachverständigen Deutschlands), das heftige Kritik an der Entscheidung der Orgelkommission enthielt. Martin Rost entgegnete, der VOD habe sich die Orgelre-

ste leider nicht persönlich angesehen; dann wäre er vermutlich zu einer anderen Auffassung gekommen.

Auf die Frage aus dem Publikum, warum man denn nicht in Anlehnung an Mehmel die Rekonstruktion oder den Neubau einer romantischen Orgel geplant habe, antworteten die Mitglieder der Orgelkommission, dass die Herstellung eines romantischen Orgelklanges in Anlehnung an Mehmel praktisch unmöglich sei, weil man keine Vorbilder habe. Diese Antwort blieb natürlich unbefriedigend, weil der Klang einer großen romantischen Mehmelorgel natürlich auch unbekannt ist. Es wurde aus der Antwort auch ansatzweise erkennbar, dass eine Orgel aus der Bach-

Zeit wohl besser in den Aufbau des Stralsunder Orgeln (Stellwagen – Frühbarock, Buchholz – Romantik) passe; denn die neue Spätbarock-Organ passe genau dazwischen (so auch das Internet unter „Wiederherstellung der Orgel in der Kulturkirche St. Jakobi“). Wie der Orgelbauer Kristian Wegscheider aber bestätigte, könnten auf der neuen Orgel auch ohne weiteres die Komponisten des 19. Jahrhunderts und auch die modernen Komponisten gespielt werden. All dies blieb natürlich unbefriedigend für diejenigen Gäste, die noch immer die Rekonstruktion der großen Mehmelorgel für richtig hielten. Aber dieser Zug war wohl abgefahren.

Pfarrer Lehnert hielt eine kleine Rede, in der er den Orgelfrieden beschwor und zuletzt den Orgelbauer Kristian Wegscheider herzlich bat, doch möglichst viel Material von Mehmel beim Neubau zu verwenden, was dieser zusagte. Es wurde dann noch die Frage nach dem Namen der neuen Orgel aufgeworfen. Wolfgang Viernow sprach sich für den Namen Mehmel-Gedächtnisorgel aus. Der in der Diskussion sehr offen wirkende Orgelbauer Wegscheider erklärte zum Namen, er späche vorläufig von der Jakobikirche Orgel. Die neue Barockorgel könne man nicht mehr Mehmelorgel nennen; jedenfalls in Fachkreisen nicht.

Orgelbauer Wegscheider, der die neue Barockorgel bauen soll, regte dann noch ein weiteres Treffen an, zu dem auch der VOD und die Fa. Eule geladen werden sollten. Dies Treffen sollte im Wesentlichen dazu dienen, einen „Orgelfrieden“ herzustellen und die Gegensätze auszugleichen. Das Bürgerkomitee und die Ewe-Stiftung unterstützen ein solches Treffen. Sie werden den weiteren Fortgang des Orgelbaus interessiert und genau verfolgen. Wir hoffen, dass ein Weg gefunden werden kann, jedenfalls den Namen Mehmel zu bewahren.

Rupert Eilsberger



Rudolf Wegner, Ingrid Wähler und Dieter Bartels

Im Herbst 1989 war der Altstadtverfall ein zentrales Thema in der politischen Auseinandersetzung. In diesem Zusammenhang kam es am 27.11.1989 zur Gründung des Bürgerkomitees. Noch im Dezember 1989 kam es zu einem Abrissstopp. Unser Wortführer war Professor Herbert Ewe, der auch der erste Vorsitzende des Bürgerkomitees wurde. Mit dem Aufbau des Stadtarchivs und dem Wiederaufbau des Johannisklosters hat er sich persönliche Denkmale gesetzt und wurde zu Recht Ehrenbürger unserer Stadt.

Von Anfang an gab es monatliche Treffen des Bürgerkomitees, zunächst im Scheelehaus/Fährstraße mit ca. 20 bis 30 Aktiven, darunter Rudolf Wegner, Horst Schulz, Frank Hoffmann, Ingrid Kluge, Norbert Romers und Dieter Bartels.

In Lübeck hatten ehemalige Stralsunder Bürger einen Verein gegründet "Rettet die Altstadt Stralsund zu Lübeck" e.V. Spenden an das Stralsunder Bürgerko-

mittee gingen zunächst auf ein Konto dieses Vereins in Lübeck. Im Jahre 1993 vereinigten sich der Lübecker Verein und das Stralsunder Bürgerkomitee unter dem Namen des Vereins Bürgerkomitee "Rettet die Altstadt Stralsund" e.V.

Die wichtigsten Ziele von Anfang an:

- Erhalt der historischen Struktur der Altstadt
- Wiederaufbau nach historischem Vorbild, aber moderne Nutzung, kein Museum!
- Bewusstsein der Bevölkerung für den Erhalt und die Bedeutung der Altstadt wecken!

Bereits 1990 wurde Stralsund als Modellstadt für den Wiederaufbau in MV ausgewählt. Unsere aktive Bürgerbeteiligung hat sicher dazu beigetragen. Ab Januar 1994 erscheint unsere Vereinszeitung „Giebel & Traufen“ dreimal jährlich. Wir hatten damit unser eigenes Sprachrohr. Vorstand und Beirat waren sich einig: kritische Begleitung des Wiederaufbaus, ohne die Kritik an der Ver-

waltung oder den handelnden Personen in den Vordergrund zu stellen. Aber es gab unsererseits Widerstand gegen Eigentümer und auch gegen die Verwaltung, wenn wichtige Gebäude zum Abriss freigegeben wurden oder verfielen. Erinnert sei an die nächtlich und lautlos angebrachten Transparente an den Objekten Wasserstraße 80, Wasserstraße 72, Bädenstraße 5 oder Knieperstraße 17. Von unserem Verein wurden Workshops und Bürgerbeteiligungen organisiert oder die Verwaltung dazu aufgefordert, zum Beispiel zum Quartier 17, zur Umgestaltung des Alten und später des Neuen Marktes, zur Diskussion über die von einigen Architekten gewünschte Abschaffung oder Missachtung der alten Gestaltungssatzung, zum Standort des Denkmals Lambert Steinwich usw. Seit Gründung gehören ca. 300 Mitglieder zu unserem Verein. Am Anfang überwogen die ehemaligen Mitglieder des 1990 aufgelösten Stralsunder Heimatvereins in Burg auf Fehmarn. Inzwischen leben die meisten Mitglieder in Stralsund.

Noch eine weitere Zahl ist bemerkenswert: während wir 1993 ca. 360 gefährdete Häuser auflisteten, beobachten wir heute nur noch 8 Objekte, vor allem die Speicher im Hafengebiet. Unsere Mitglieder und Förderer der Altstadt haben dafür 1,775 Mio. € zusammengetragen. Schon als Stralsund gemeinsam mit

Wismar 2002 den Welterbestatus zuerkannt bekam, wussten wir, dass unsere schöne historische Altstadt gerettet war. Den vom damaligen stellvertretenden OB Hanning Vellguth bei einer Feierstunde spaßig gemeinten Hinweis, dass sich unser Verein nun auflösen könnte, haben wir nicht befolgt. Es gibt noch immer viel zu retten.

Auf der Mitgliederversammlung 2009 wurde beschlossen, für weitere und größere Projekte die Herbert-Ewe-Stiftung Altstadt Stralsund zu gründen. Das Bürgerkomitee als Stifter stellte dafür 100.000 € als Stiftungskapital zur Verfügung. Im Jahr 2011 initiierte die Herbert-Ewe-Stiftung zusammen mit den Organisten unserer beiden Stadtkirchen und der Stiftung Kulturkirche St. Jakobi die Restaurierung der spätromantischen Mehmelorgel. Albrecht-Friedrich Mehmel ist der einzige namhafte Orgelbaumeister unserer Stadt. Wir gaben eine Broschüre heraus und warben um Spenden und Zustifter bei unseren Mitgliedern und in der Öffentlichkeit. Als dann im September 2016 vom Bund der Bewilligungsbescheid über 1 Million € kam und die Stadt die Eigenmittel zusagte, glaubten wir uns am Ziel unserer Wünsche. Parallel dazu gingen bei uns weitere Spenden und Zustiftungen ein, und zur Jahreshauptversammlung im August 2016 zeigten wir unseren Mitgliedern eine restaurierte Probe-

achse des barocken Orgelprospekts, der von uns mit ca. 71.000 € vollständig finanziert worden war.

Daher auch unsere Empörung, dass ohne Information der Fachwelt und der Spender / Zustifter ein Orgelneubau unter Verwendung von Bauteilen der Vorgängerorgeln ausgeschrieben und an die Firma Wegscheider vergeben wurde. Diese Informationsveranstaltung wurde am 14. September 2017 in der Kulturkirche nachgeholt, auch wenn die fachlich versierten Kritiker nicht eingeladen wurden. Wir lernten mit Christian Wegscheider einen versierten und eloquenten Orgelbauer kennen, der sich darum bemühen wird, soweit möglich Register und Pfeifen von Mehmel zu erhalten und einzubauen.

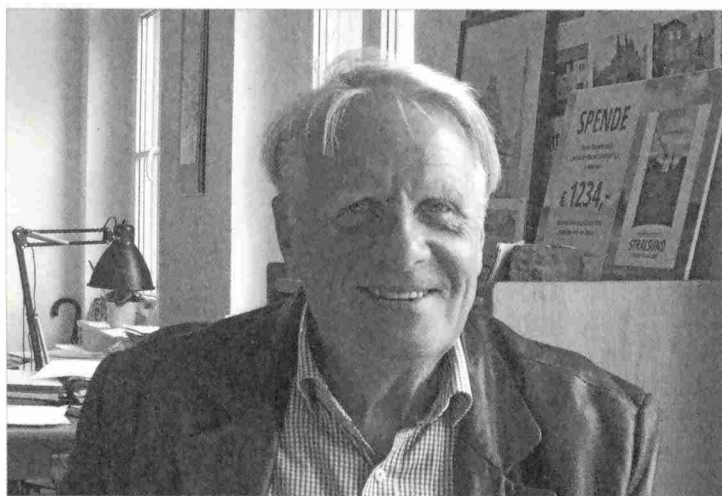
Für uns als Mitinitiatoren war klar, dass für uns nach der im Hauptausschuss erfolgten Vergabe des Orgelneubaus am 11.7.2017 die Information unserer Spender / Zustifter im Vordergrund stehen muss, die für eine Mehmelorgel gestiftet hatten. Vielleicht lässt sich auch der Name Mehmel bewahren.

Auch wenn ich den Stafelstab gerne mit einem Erfolg weitergegeben hätte – an meinem Willen hat es nicht gelegen! Ich danke allen, die mich in meiner Arbeit unterstützt haben und bin sicher, dass wir den neuen Vorsitzenden Peter Boie ebenfalls nach Kräften unterstützen werden.

PETER BOIE

Von der diesjährigen Jahreshauptversammlung wurde ich als Nachfolger Dr. Dieter Bartels zum Vorstandsvorsitzenden des Bürgerkomitees „Rettet die Altstadt“ e.V. gewählt. Ich weiß, dass ich mir damit viel vorgenommen habe. An dieser Stelle möchte ich mich daher kurz vorstellen.

Ich bin Baujahr 1946, in Schleswig-Holstein geboren und aufgewachsen, habe zunächst in Kiel und Göttingen bis zum Vordiplom Volkswirtschaft studiert, anschließend an der TU Hannover Architektur und Städtebau. Zwi-



schendurch konnte ich auf dem Bau einige Jahre Erfahrungen in der Praxis des Bau-

wesens machen. Bereits im Studium und in der Zeit danach habe ich mich intensiv

mit Stadtsanierung und Denkmalschutz befasst. Hannover zählte in den 70er Jahren zu den ersten Städten, die mit dem damals neuen „Städtebau-Förderungs-gesetz“ Erfahrungen sammelte. Nach einigen Jahren praktischer Arbeit in verschiedenen Architekturbüros habe ich dann von 1982 bis Ende 2013 in der Stadtsanierung gearbeitet, zunächst ca. vier Jahre bei der Landesentwicklungsgesellschaft Niedersachsen, anschließend bei der BIG - Städtebau in Kiel. Von dort habe ich 1991 die Gelegen-

heit wahrgenommen, nach Stralsund zu gehen. Hier habe ich das Regionalbüro der BIG 1991 aufgebaut und einige Jahre geleitet, gleichzeitig habe ich für die Stadterneuerungsgesellschaft Stralsund (SES) zunächst die Erarbeitung der Städtebaulichen Rahmenplanung vom Oktober 91 bis zum Juli 92 moderiert. Die Arbeit in der SES, seit 1996 als deren Geschäftsführer, wurde dann mehr und mehr zum Schwerpunkt meiner Tätigkeit in Stralsund. Mein Hauptwohnsitz ist seit 1994 Stralsund.

P. BOIE

Fortsetzung von Seite 3

Ich arbeite seit einigen Jahren im Bürgerkomitee mit, da ich Respekt vor den Leistungen dieses Vereins habe, der gerade in seinen ersten Jahren maßgeblich an der Rettung der Altstadt beteiligt war, besonders mit seinem Einsatz für ein ge-

nerelles Abbruchverbot in der Altstadt noch vor dem „Beitritt“. Was mir inzwischen – neben den vielen kleinen Unterstützungsmaßnahmen bei der Erhaltung wichtiger Denkmaldetails – viel bedeutet, ist seine Öffentlich-

keitsarbeit. Bürgerbeteiligung stellt für mich einen unverzichtbaren Bestandteil der Arbeit an der Stadtplanung und -Entwicklung dar. Die jährlichen Jahreshauptversammlungen werden von ca. 80 Mitgliedern besucht. Ca. 1/3 „Exil-Stral-

sunder“ aus dem Bundesgebiet sind dabei, was auch ein kleiner Beitrag zum Stadtmarketing ist. Einmal im Jahr diskutieren Mitarbeiter der Abt. Planung und Denkmalpflege auf Einladung des Bürgerkomitees mit etwa ebenso vielen in-

teressierten Bürgern über Planungs- und Bauvorhaben der Hansestadt. Über eine Vielzahl von Vorhaben der Hansestadt wird im Bürgerkomitee engagiert diskutiert ... es „mischt sich ein“ ... Und so soll es auch bleiben. **Peter Boie**

SPURENSUCHE

Vor wenigen Wochen beauftragten wir Restaurator Wolf Thormeyer, die Schriftzüge des jüdischen Lederwarenladens der Gebrüder Julius und Felix Blach, die von 1880 bis 1938 in der Heilgeiststraße 89 ihr Geschäft führten, zu rekonstruieren. Auch eine Tafel haben wir im öffentlich zugänglichen Hauseingang unseres 2012 erworbenen Hauses anbringen lassen, um über die wechselhafte Geschichte des Hauses seit 1680 bis in die heutige Zeit zu berichten – mit besonderem Fokus auf die Jahre 1880 bis 1938. Den Anlass zu dieser intensiven Recherche haben wir nicht zuletzt der Verleihung des Koggensiegels zu verdanken, denn nur deshalb haben wir uns so gründlich mit der Geschichte des Hauses auseinandergesetzt. Bei jener Preisverleihung im November 2015 verlor ich an einem Punkt bei der von mir vorgetragenen Darstellung der Geschichte meine Fassung: Der frühere Eigentümer bis 1934, Friedrich Blach, konnte zwar rechtzeitig in die USA emigrieren, seine 5 älteren Geschwister mit einem Großteil ihrer Familien wurden jedoch Opfer des Holocaust. Das löste eine höchst intensive Suche nach Friedrich Blachs Nach-

fahren aus, führte zum Erfolg und eine herzliche Freundschaft mit den Nachfahren begann. Weitere intensive Recherchen ermöglichten eine bewegende Familienzusammenführung. Die ganze Darstellung ist im Stralsunder Heft für Geschichte, Kultur und Alltag 2017 mit Fotos erschienen. Sie ist zu weitläufig, um sie in diesem kurzen Artikel zusammen zu fassen. Tatsache ist jedoch, dass die Geschichte längst noch nicht abgeschlossen ist: Suchanzeigen in England führten zur Ermittlung von Nachfahren aller Familienmitglieder, die in dieser Lederhandlung gearbeitet haben – nebst Zusendung von Fotos. Das Glück über diesen Erfolg ist überschattet durch die Schicksale während des Naziterrors und deren Auswirkungen bis in die heutige Zeit. Mein Dank gilt im besonderen den Nachfahren, die zunächst vollkommen überrascht, dann jedoch sehr bereitwillig und erfreut ihre noch vorhandenen oder mühevoll rekonstruierten Familienarchive umpflügten, um nach ihren Stralsunder Wurzeln zu suchen. Die Aufarbeitung der Geschichte ehemals jüdisch bewohnter Häuser in Stralsund ist angestoßen.

Friederike Fechner



Heilgeiststraße 89

TAG DES OFFENEN DENKMALS

Dieser Tag am 10.09.2017 stand unter dem Motto: **„MACHT UND PRACHT“**. Woran denkt man da? Natürlich an Schlösser, Burgen, mächtige Dome oder prächtige Barockkirchen. Aber haben wir so etwas in Stralsund?

Doch das haben wir! Herr Carsten Zillich hat es uns in einem **öffentlichen Vortrag** an diesem Tage bewiesen. Da ist vorrangig das einmalige Ensemble **Rathaus mit der Ratskirche** St. Nikolai, das stolze und selbstbewusste Bürger

bereits im 13. Jhd. errichteten. Es folgten die prächtigen **Bürgerhäuser aller Stil-epochen**, allen voran das Wulflamhaus am Alten Markt. Später kamen die aufwändig gestalteten **Bankhäu-**

ser und Warenhäuser (wahre Einkaufstempel) dazu. Und alles wurde mit eindrucksvollen Bildern unterstrichen. Und nicht zuletzt gehören unsere prächtigen **Haus-türen** dazu, was in der an-

den Vortrag anschließenden Buchvorstellung: „Stralsunder Bürgerhäuser – Haustüren“ von Wolf-Dieter Thormeyer bewiesen wurde und zum Ausdruck kam. Das Buch ist empfehlenswert und im Handel erhältlich. **Ingrid Kluge**

EIN BLICK ZURÜCK: DIE LANGENSTRASSE

Teil 3



Langenstraße 24 / 24a

Erkennbar als Industriebau ist die Nr. 24/24a, zu dessen Gelände schon die Gebäude ab Nr. 21 gehörten. Die Pommersche Eisengießerei und Maschinenfabrik wurde 1872 in Barth gegründet, 1890 eröffnete das Stralsunder Werk. Produziert wurden Geräte und Maschinen für die Landwirtschaft. Vorläufer war die von Kommerzienrat Spalding 1842 gegründete Maschinenbauanstalt und Gießerei in der Frankenstraße. Das Unternehmen wurde vergrößert und umfasste die Grundstücke von der Frankenstraße 61 über die Jacobichorstraße bis zur Langenstraße 21. Neue Bauten, wie Büro, Montage- und Lagerhalle sowie ein neues Gießereigebäude kamen hinzu. Die Firma besaß etliche Patente und lieferte, außer an deutsche Kunden, auch in andere europäische Länder, sogar nach Südamerika. 1918 traf die Fabrik ein großes Unglück. Beim Kochen von Farbe kam es zur Explosion des Farbkesseles. Die Beteiligten entkamen den Flammen nur durch eine schnelle Flucht

über angrenzende Dächer. In rasendem Tempo erfasste das Feuer das Gebäude und die Produktionshallen, brennende Teile flogen umher und bedrohten die benachbarten Häuser. Nur einer günstigen Windrichtung war es zu verdanken, dass das verheerende Feuer nicht auf die gesamte Altstadt übergriff. Die Feuerwehr war sehr schnell zur Stelle, hatte aber bei den damaligen Gegebenheiten zu geringe Möglichkeiten, um den Brand in den Anfängen zu stoppen. Die Firma war zunächst vollständig zerstört, sah sich jedoch in der Lage die Produktionshallen wieder zu errichten. Zu DDR-Zeiten diente die Produktionshalle als Lager der GHG WtB (Waren des täglichen

Bedarfs). Noch vor einigen Jahren befand sich in einem Teilraum ein Gebrauchtwarenladen „Fundgrube“. In den hinteren Räumen gibt es die „Kulturschmiede“, ein Treffpunkt für kleine Kulturereignisse aller Art. Die Gebäude zur Frankenstraße beherbergen die Jugendkunstschule und das StIC-er Theater. Ein Teil der Firmengebäude wurde 1998 von der BIG Bauen und Wohnen zu einer Wohnanlage für Studenten umgebaut. Strenge Auflagen der Denkmal-

pflege verlangten: keine Veränderungen der Fassade, gusseiserne Fenster mit Gittern davor bleiben erhalten! Das wunderschön sanierte Giebelhaus Nr. 23 gehörte um 1940 auch zum Besitz der Eisengießerei. Davor gab es verschiedene Besitzer. 1678 fiel auch dieses Haus der Belagerung zum Opfer, wurde um 1700 vom Tischler Broder wieder aufgebaut. Später wechselten die Besitzer: Pelzer Meyer, Perückenmacher Egner, Goldarbeiter Conradi, Eisen- und Kurzwarenhändler Molien und Schuhmacher Dähn. In dem Gebäude fanden sich bei der Sanierung noch Reste mittelalterlichen Mauerwerks, die schon beim Aufbau durch Broder verwendet worden waren. Broder war übrigens auch bekannt als Bildhauer, der viele Kirchen mit Altären ausstattete. Weitere Funde aus alten Zeiten waren Kacheln aus dem 15. Jh. und Balken mit Akanthusmalerei von 1700. Ein Nebenhaus direkt an der Karrenstraße (früher Arschkerbe), heute Jacobichorstr., wurde von Conradi erbaut. Nach der Wende verfiel das Haus zusehends und bildete schließlich einen so ruinösen Anblick, dass es durch ein Stützkorsett gehalten werden musste. 2012 kam die

Rettung! Bauherrin Heidenreich-Lemmel wagte sich an diesen Kraftakt. In Zusammenarbeit mit der SES und durch Fördermittel gelang die Sanierung. Im Haus entstanden mehrere Wohnungen mit Balkon unter Einbeziehung des Kendladens. Auch das Nebengrundstück wurde wieder bebaut. Nach Plänen des Architekten Reimann entstanden zwei neue „Perlen in der Altstadt.“ Bei der Nr. 29 steht man vor dem Gebäude einer traditionsreichen Stralsunder Firma, dem Möbelhaus Thierfeld. Leider musste die OZ im Mai 2016 mit der Schlagzeile: „Abschied nach 115 Jahren“ das Ende dieses Familienunternehmens vermelden. Mit der 1900 von Anton Thierfeld, dem Großvater des bisherigen Besitzers, eröffneten Tischlerei am Kütertort wurde nach dem Umzug in die Langenstraße das Unternehmen gegründet. 1930 eröffnete Thierfeld sein Möbel- und Teppichhaus, auch hier mit Tischlerei und Polsterei und eigenem Fuhrpark. In guten Geschäftsjahren verfügte es über 50 Mitarbeiter. Vor allem: Mit großem Engagement überdauerte es die Jahre der DDR bei sicher nicht geringen Problemen. Nach der Wende musste sich die Firma gegen die Konkurrenz der Großmärkte stark machen. Jetzt hat das Haus einen neuen Besitzer, der einen Umbau geplant hat. Es bleibt mit Neugier darauf zu warten, was entsteht. Die Firma Thierfeld war im gesamten Umkreis von Rügen bis zum Darß ein geschätztes Möbelhaus und arbeitete stets nach dem Werbeslogan „Dienst am Kunden“. Ein zweites Geschäft besaß Thierfeld in der Nr. 54, einem ehemaligen Getreidespeicher. Hier konnte übrigens das Warenhaus Zeeck nach der Bombardierung 1944 im kleinen Rahmen bis zu seiner Schließung die Räume nutzen. Zwischenzeitlich hatte hier die Deutsche Angestelltenkrankenkasse ihren Sitz, und im Erdgeschoss befand sich ein Antiquitätengeschäft. Heute findet man hier den „Gartenhaus e. V.“. Noch ein viertes Mal werden wir uns in der Langenstraße wiedertreffen!



Langenstraße 23 / 24



Langenstraße



Langenstraße

Ingrid Wähler

Rechenschaftsbericht des Vorstandes des Bürgerkomitees „Rettet die Altstadt Stralsund“ e. V. und der Herbert-Ewe-Stiftung für das Jahr 2016 (Auszug)

Berichtszeitraum: September 2016 bis August 2017

Die Entwicklung unserer Mitglieder:

Wir sind aktuell **bei 273** Mitgliedern und **ca. 20** Spendern, die unsere Arbeit unterstützen! Also **ca. 300 Unterstützer!**

Unsere Mitglieder, Spender und Zustifter haben bis heute über **1.775.000 Euro zusammengetragen!!**

Im vergangenen Jahr berichteten wir über den Rückgang der gefährdeten Gebäude in der Altstadt - Anfang der 90er Jahre listeten wir ca. 360 Ruinen auf, derzeit beobachten wir nur noch ca. 8 Objekte, vor allem Speicher im Hafenbereich, aber besonders **störend sind die Objekte Auto-Heine und Garage Hintze Am Fährkanal 2 und 3.**

Maßgeblichen Anteil an dieser positiven Entwicklung hat unser **Sanierungsträger SES**, der die Städtebaufördermittel beantragt, verwaltet und den Grundstücksverkehr für die Stadt betreibt. Bisher wurden ca. **320 Mio. Euro** an Fördermitteln von Seiten des Sanierungsträgers aufgewendet, davon ca. 150 Mio. Städtebauförderung, Eigenmittel der Stadt, von der Deutsche Stiftung Denkmalschutz und dem UNESCO-Welterbe-Komitee. Insgesamt kommen auf jeden Euro Städtebauförderungsmittel weitere Mittel von ca. **7 Euro** hinzu; d. h. wir können davon ausgehen, dass bisher ca. **1,5 – 2,0 Mrd. Euro** in den Wie-

deraufbau unserer Altstadt geflossen sind.

Unser heutiger Schwerpunkt ist eine **qualitätsvolle Lückenbebauung.**

Gegenwärtig beobachten wir noch ca. 40 Baulücken, wobei manche Lücken mehrere Grundstücke betreffen (z.B. Quartier 33). Vor ein paar Jahren waren es noch 65 Lücken.

Besonders wichtig:

- ist die Bebauung des **Quartiers 33** vor der Jakobikirche. Bereits 1998 war ein Entwurf des B-Plans in der Bürgerschaft. Die Stellplätze für die Fahrzeuge sollen in einem kleinen Quartiersparkhaus untergebracht werden, favorisiert hierfür ist das derzeitige Polizeigebäude Böttcherstraße/Ecke Jakobiturmstr.

Weitere wichtige Projekte:

- Lückenbebauung Frankenstraße 13-16

- Lücken rechts u. links des ehemaligen Bankhauses Heilgeiststraße 43 und 44/45

Wichtig ist auch, dass die **Umgestaltung des Neuen Marktes** einschl. Ehrenhain und freien Zugang zum Nordportal der Marienkirche beginnt. Die Stellplätze sollen zur Schützenbastion/Weidendamm verlagert werden. In der letzten Sitzung des Gestaltungsbeirats wurden die Vorstellungen der Bauverwaltung vorgestellt und fanden viel Zuspruch aber auch kritische Anmerkungen.

Unsere Versuche, etwas für die Erlebbarkeit des Johannisklosters einschl. des Stadtarchivs zu tun waren bislang nicht sehr erfolgreich! Im Jahr 2012 wurden das Stadtarchiv und damit das Johanniskloster für die Öffentlichkeit geschlossen!

Am 24. März 2017 wollten wir unsere Mitglieder zu einer öffentlichen Veranstaltung

einladen und hatten Vorgespräche mit der SES, dem Planungsbüro und dem Hausherrn Dr. Schleinert geführt. Leider wurde der Termin von der Verwaltung gecancelt – von wem und weshalb?? Am 12. Juli wurde dann von der Stadtverwaltung zu einer Informationsveranstaltung in den Löwenschen Saal eingeladen und über die Historie, die geplanten baulichen Sanierungen und Erweiterungen informiert. Für die Trockenlegung und Neubauten werden insgesamt 10,6 Mio. Euro benötigt, **aber keine Bürgerbeteiligung!** Man rechnet mit einer Bauzeit von ca. 5 Jahren! Einzig tröstliche Nachricht: der Standort des Stadtarchivs bleibt im Johanniskloster.

Die Nutzung von Kapitelsaal und Kreuzgängen soll musealen Ausstellungen vorbehalten bleiben.

Forderung des Bürgerkomitees: Wir wollen endlich wieder den Räucherboden, die Barockbibliothek, den Kreuzgang oder den Kapitelsaal erleben bzw. nutzen können.

Von unserem Verein wurde eine Reihe von gut besuchten **Veranstaltungen** organisiert:

17. November 2016
„Moderne Nutzung in alten Gemäuern“ mit der Koggensiegel Verleihung an

- **Badenstraße 17** Meyerfeldtsches Palais, (Bauamt)

- **Ossenreyerstraße 1** Olt-hoffsches Palais, (Welterbe-Ausstellung)

26. April 2017

- öffentliche Veranstaltung „aktuelles Baugeschehen in der Altstadt“ mit E. Wohlgemuth, Leiter der Abt. Stadtplanung und Denkmalpflege

13. Mai 2017

- Tag der Städtebauförderung Stand in der Kulturkirche

24. Juni 2017

Hoffest Frankenstraße 28

Weitere Aktivitäten

- Herausgabe von 3 Ausgaben von Giebel & Traufen, zuletzt Nr.68,

- monatliche Vorstandssitzungen,

- diverse Gespräche mit Vertretern des Bauamtes, der SES und dem OB,

- Zwei Vorstandsmitglieder sind in den Welterbebeirat berufen

Zur Herbert-Ewe-Stiftung

Die selbstgesetzte Hauptaufgabe der Stiftung war die Restaurierung der Mehmelorgel in der Kirche Sankt Jakobi. Positiv verlief die Vergabe der Restaurierung des Orgelpropektes (des Gehäuses) an die Firma Püschner. Der Inhaber Karsten Püschner ist ein sehr erfahrener Restaurator, der u.a. den Orgelprospekt in der Dresdner Frauenkirche verantwortet. Die Sanierung des Orgelprospektes hat bereits begonnen.

Unser Vorstand ging davon aus, dass danach die Ausschreibung zur Sanierung der Mehmelorgel vorbereitet wird. Stattdessen erschien im März 2017 eine geänderte Ausschreibung zur „Restaurierung und Rekonstruktion eines Orgelwerks im hochbarocken Stil im historischen Gehäuse von 1741/1779“. Spätestens zu diesem Zeitpunkt hätten die Spender und Zustifter über die Veränderung der Aufgabenstellung informiert werden müssen! Schließlich hatten auch Bürgerkomitee und Ewe-Stiftung immer nur für eine Restaurierung der Mehmelorgel um Spenden geworben. In der OZ erschien am 10.5. der Artikel mit dem berühmten Stich-

wort: „Es hat sich ausgemehmelt“.

Ich habe am 5.7.2017 an den Welterbebeirat geschrieben und gebeten, sich für die Rettung der Mehmelorgel einzusetzen. Auch Matthias Pech, ein Mitglied der Orgelkommission, die für den barocken Neubau votiert hatte, distanzierte sich in einem Schreiben an den OB davon. Ungeachtet kontroverser Diskussionen votierte der Hauptausschuss der Stralsunder Bürgerschaft am 11.7. 2017 für einen barocken Orgelneubau und die Vergabe an die Fa. Wegscheider.

Auf dem Symposium am 14. September, das auf Einladung von Welterbebeirat, Bürgerkomitee/Ewe-Stiftung und SES zustandekam, wurde im Kern darüber informiert. Die Würfel für einen barocken Neubau waren gefallen. Die Ewe-Stiftung wird sich dafür einsetzen, dass möglichst viele Teile der alten Mehmelorgel verwendet werden und dass der Name Mehmel erhalten bleibt.

Dieter Bartels

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
BÜRGERKOMITEE
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E.V.



Seestraße 5
18439 Stralsund
Tel. 03831/306370
Fax 03831/306371
E-Mail: buergerkomitee-stralsund@gmx.de

VORSITZENDER:

Dr. Dieter Bartels

REDAKTION:

Eilsberger/Harig

SATZ & DRUCK:

hanse druck, Stralsund

FOTOS:

Bürgerkomitee

SPENDENKONTEN:

Sparkasse Vorpommern
IBAN:
DE98 1505 0500 0100 0697 20
BIC: NOLADE21GRW

Deutsche Bank, Stralsund

IBAN:
DE60 1307 0000 0541 4909 00
BIC: DEUTDEBRXXX

Herbert-Ewe-Stiftung

Sparkasse Vorpommern
IBAN:
DE48 1505 0500 0700 0034 95
BIC: NOLADE21GRW

Schneiden Sie einfach den Mitgliedsantrag aus und schicken oder faxen Sie ihn an das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V., Seestraße 5, III. OG, 18439 Stralsund, Fax: 03831 / 30 63 71

Mitgliedsantrag

Ich will Mitglied im Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V. werden.

Name _____ Vorname _____

Straße _____ PLZ/Wohnort _____

Alter _____ Beruf _____

Bei Firmen: Firmenname, Adresse, E-Mail _____

Beitrag pro Jahr, zahlbar bis April des Jahres - Voller Beitrag 40 € - reduzierter Beitrag 20 € - Firmenbeitrag 100 €

bitte ankreuzen

per Einzugsermächtigung per Überweisung

Ort, Datum _____ Unterschrift _____